

rechnete mit einem „Gesundschrumpfungsprozess".

Und selbst einen Monat später, also im Februar 2012, bekannte die Schlecker Österreich-Crew unter der Obhut von Lars Schlecker vollmundig: „Wir sind top motiviert, wir geben alles!" Das Team bezog sich damit auf Schleckers Aktivitäten *außerhalb* Deutschlands, die man als nicht gefährdet einstufte. Lars Schlecker formulierte es so: „Das Auslandsgeschäft hat die beste Perspektive für den Konzern, und Österreich ist unser bestes Land."

Ja, glückliches Österreich: Alles schien im „grünen Bereich", und alles, das waren zum Zeitpunkt stolze 930 Filialen mit einem vergleichsweise (geschätzten) geringen Erlös von 300 Mio. €. Da lag genau das Problem: Schlecker hatte sich kaputtgespart, quasi innen und außen. Derart geringe Umsätze entsprachen letztlich zusehends einer Drogerieleiche mehr als dem lebendigen Drogisten. Zum Vergleich: dm drogeriemarkt machte zuletzt (Geschäftsjahr 2016) 852 Mio. € mit nicht einmal 400 Geschäften.

Lars Schlecker hatte allerdings die Krux damals durchaus erkannt. Er setzte auf ein Restrukturierungsprogramm: „In Österreich funktioniert, was in Deutschland nicht funktioniert, weil wir hier sehr zeitgerecht mit der Restrukturierung begonnen haben", äußerte er sich zuversichtlich.

> *„Das Auslandsgeschäft hat die beste Perspektive, und Österreich ist unser stärkstes Land. Ich habe aus der Insolvenz gelernt, dass man sich immer weiterentwickeln muss."*
>
> **Lars Schlecker**
> *2012, nach der Pleite in Deutschland*

Betrügerischer Bankrott?

Und jetzt: Auf betrügerischen Bankrott in einem schweren Fall, wie er Schlecker vorgeworfen wird, steht eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren. Lars und Meike Schlecker sowie ihre Mutter sind u.a. wegen Beihilfe zum Bankrott angeklagt. Die Anklage umfasst außerdem Insolvenzverschleppung, Untreue und eine falsche eidesstattliche Erklärung vor dem Insolvenzrichter. Auch zwei Wirtschaftsprüfer von EY (Ernst & Young), die falsche Bilanzen von Schlecker abgesegnet haben sollen, stehen vor Gericht. Bei der Pleite haben mehr als 23.000 meist weibliche Mitarbeiter – die sogenannten Schlecker-Frauen – ihre Arbeit verloren. Die Gläubiger blieben auf mehr als einer Mrd. € sitzen.

Logistischer Millionenschub

Der Kern der Vorwürfe kreist übrigens darum, dass Schlecker jahrelang Millionen auf die Logistik-Gesellschaft LDG umgeleitet haben soll, die die Filialen mit Waren aus dem Zentrallager belieferte. Die gehörte aber nicht zum Konzern, sondern Schleckers Kindern Lars und Meike. Die Staatsanwaltschaft glaubt, dass Schlecker „zum Wohle seiner Kinder" bewusst überhöhte Preise an die LDG gezahlt und sein Unternehmen damit massiv geschädigt hat.

Wie eine Pointe zum Abschluss der traurigen Schlecker-Story passt hier das Ende der dayli-Episode: Nach der Insolvenz des Schlecker-Nachfolgers in Österreich wurden ähnlich gelagerte Vorwürfe (Gläubigerschädigung) gegen den früheren dayli-Chef Rudolf Haberleitner zwei Jahre lang geprüft – nun sind die Ermittlungen abgeschlossen, und die Ergebnisse werden gesichtet. Wie immer die Nachbeben um den ehemaligen Drogeriediscount-Riesen auch enden werden – die Arbeitsplätze sind definitiv, die Erlöse nahezu verpufft.



© APA/dpa/Marijan Murat

Das Ende vom Lied: Anton Schlecker diese Woche vor Gericht.



Schlecker fehlt irgendwie doch

Christian Novacek

Wo sind sie hin, die Umsätze des Größten und Billigsten? dm drogerie markt legte im Jahr der Schlecker-Pleite um rd. sechs Prozent zu, und bei Bipa war nach der Schlecker-Pleite keine Krise in Sichtweite. Letztlich hat allen genützt, was einem geschadet hat – in überschaubarem Ausmaß. Für den Konsumenten war Schlecker jedoch wichtig: Er war eine Preiskorrektur-Instanz. Vergleiche der Arbeiterkammer bei den Drogeriewaren zwischen Deutschland und Österreich hatten zu Schlecker-Zeiten den Zeigefinger der Gerechtigkeit noch nicht ganz so weit rausgestreckt. Außerdem war Schlecker omnipräsent – ein Umfirmieren in Richtung dayli-Nahversorger war somit keine Wahnidee; sie scheiterte eher am wahnsinnig hohen Konzentrationsgrad im heimischen Handel, der Unflexible unsensibel an die Wand drückt.